Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 278. Freitag, den 27. November 1891.

Der Kaiser nicht, aber der Minister.

Kaiser Alexander III. von Rußland hat sich bei seiner letzten Rückreise aus Kopenhagen nach Rußland bekanntlich nicht veranlaßt gesehen, den ihm im vorigen Jahre in Narwa und Petersburg abgestatteten Besuch des deutschen Kaisers zu erwidern, was er ruhig hätte thun können, ohne befürchten zu müssen, daß man ihn mit Gewalt zum Freunde und Verbündeten des deutschen Reiches pressen wollte. Der Czar saß damals sehr hoch zu Roß: wenn er auch wohl nie ernstlich daran gedacht hat, mit der französischen Republik ein Bündniß auf Leben und Tod abzuschließen, so gab ihm doch die Kronstädter Flotten-Kneiperei eine erwünschte Gelegenheit, der Welt zu zeigen, daß nicht blos der Dreibund in Europa eine besondere Stellung habe, sondern daß man auch auf ihn, den Czaren aller Reußen, hören müsse, auf ihn, der den Pudel Frankreich mit dem Kantschuh in der Hand zu den possierlichsten Sprüngen veranlaßte. Das damalige Schauspiel kam den Franzosen herrlich, manchen Russen großartig, und der übrigen Welt — nun sagen wir — mindestens eigenartig vor. Kaiser Alexander glaubte nun, alle Karten in den Händen zu haben, vielleicht hat er auch ein klein wenig auf die Stimmen Derer gehört, welche mit dem Roggen-Ausfuhrverbot dem deutschen Reiche einen Fußtritt zu versetzen gedachten. Denn daß Alexander III. das Roggen-Ausfuhrverbot lediglich unterzeichnet hat, um Deutschland zu chikaniren, darf man wirklich nicht glauben, dazu ist er zu ehrlich, dazu besitzt er einen zu geraden Charakter. Uebrigens haben auch die erneuten Ausfuhrverbote, sowie die Berichte über die traurigen Zustände im Innern des Czarenreiches zur Genüge gezeigt, daß man wirklich in großer Verlegenheit war, die sich von Woche zu Woche noch verstärkt und einen außerordentlich bitteren Charakter angenommen hat. Wie sich aber Kaiser Alexander in den Erfolgen seiner bulgarischen Politik ganz tüchtig getäuscht hat, so ist es ihm auch bezüglich der viel gerühmten und hochberühmten Annäherung an Frankreich ergangen. Das Ende vom Liede war ein Hineinfall, ein größerer, als man vielleicht glaubt.

Was wollte Kaiser Alexander von den Franzosen? Nicht etwa eine Armee von einer Million und darüber, um sofort den allgemeinen europäischen Krieg beginnen zu können. Der Czar weiß, wie es im Krimkriege zuging, er weiß, was dem letzten Türkenkriege folgte, er weiß auch, wie es heute in seinem eigenen Lande aussieht. Und wer das weiß, der kann nicht zu einem Kriege rathen für Rußland, am allerwenigsten einen solchen beginnen. Im Frieden kann der Czar — vielleicht — noch eine Reihe von Jahren unumschränkter Selbstherrscher aller Reussen bleiben, im Kriege ist es mit dem Absolutismus sicher vorbei, wenn die Dinge nur einigermaßen schief gehen, und fällt der Kampf ganz unglücklich aus, kann auch die Dynastie der Romanow's total zusammenbrechen. Es hat sich recht viel Zündstoff angehäuft. Der Czar denkt also an keinen unmittelbaren Krieg, er wollte sich auch nicht die Waffen-Unterstützuug Frankreichs verpflichten, die ist ihm so wie so sicher, was er gebrauchte, war Geld. Rußland hat lange Jahre Deutschland als Bankier gehabt, da es noch nicht selbstständig sich in finanzieller Beziehung bewegen kann. Wenn Deutschland dabei verdient hat, so hat Rußland noch viel mehr dabei profitiert, es steckte heute noch in Sumpf, Morast und Unkultur, wenn deutsche Hände, deutsches Wissen und deutsches Kapital seine Schätze nicht gefördert hätten. Aber die Deutschen waren keine Russen, und das genügte den Fanatikern in Petersburg und Moskau zu jenen gehässigen Angriffen gegen das Deutschthum, welche die Vertreibung unserer Landsleute, den Abbruch der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zur Folge hatten. Rußland braucht den Deutschen und Deutschland nicht, das wurde das oberste Gesetz für die russische Wirthschaftspolitik, und da der Czar wohl der am russischsten gesinnte Russe in seinem ganzen Lande ist, so war er ganz damit einverstanden. Frankreich sollte Deutschland für Rußland ersetzen, Frankreich sollte durch Gewährung neuer Anleihen den bedrängten russischen Finanzen aufhelfen, dafür hörte der Czar in Kronstadt stehend die Marseillaise an.

Milliarden haben die Russen aus Frankreich gezogen, nachdem sich das übrige Europa die russischen Werthe fast ganz vom Halse geschafft hatte. Das war schon gut, aber nicht gut war, daß Frankreich es für die Dauer nicht fertig gebracht hat, den russischen Staatskredit zu heben, so ist es denn heute trotz aller Bemäntelungen eine weltbekannte Thatsache, daß es in Petersburg recht traurig aussieht, und eine schwere Geldnoth herrscht. In der Noth verspricht der Teufel Fliegen, in der Noth schickt der Czar auch seinen Minister nach Berlin; denn wenn an der Geldnoth in Rußland der wirthschaftliche Niedergang die Hauptschuld trägt, nicht geringere Schuld trägt aber auch die feindselige Stellung des Czarenreiches zu Deutschland und zum Dreibunde. Man traut den Russen nicht, und wem man nicht traut, dem giebt man selbstredend auch kein Geld. Große politische Ziele verfolgte Herr von Giers weder in Paris, wo er ganze drei Tage blieb, er verfolgt sie auch nicht in Berlin, wo er nicht viel länger bleiben wird. Seit mehreren Monaten hat er seinen Urlaub schon angetreten, und hätte etwas Ernsthaftes vorgelegen, so wäre er längst in Paris und auch in Berlin gewesen. In den letzten Wochen hat es sich erst herausgestellt, daß es mit der russischen Finanzwirthschaft recht bald zu einem Krach kommen kann, wenn die Dinge nicht anders herumgehen, und da wird denn Alles versucht, dem schlimmen Ende vorzubeugen. Für einen gewöhnlichen Menschen ist es schon schlimm, wenn er Geldes wegen von Pontius zu Pilatus pilgern soll und muß, für den Beherrscher einer Großmacht ist es noch schlimmer.

Es ist in den letzten Tagen mehrfach gesagt worden, Rußland wolle sich Deutschland wieder mehr nähern, dem Deutschen Reiche wirthschaftliche Erleichterungen zugestehen, und was dergleichen Dinge mehr sind. Darauf ist garnichts zu geben, so lange man nicht sieht, daß diese Versprechungen in Thaten umgesetzt werden, und wer auf diese Thaten warten will, der darf die Zeit sich nicht lange werden lassen. Jeder Mensch, der in Geldnoth ist, verspricht das Menschenmögliche, Rußland würde es auch thun, wenn es nur Geld bekäme. Deutschland wird stets gern bereit sein, mit dem östlichen Nachbarreiche wieder einen regen wirthschaftlichen Verkehr anzuknüpfen, die Vorbedingung desselben ist eine wirkliche russische Politik des Friedens. Wir müssen wissen, daß die Unterstützungen, welche wir dem Czarenreiche gewähren, nicht dazu verwendet werden, Gewehre und Kanonen anzuschaffen, die gegen uns Verwendung finden sollen.

Tagesschau.

S. M. Kaiser Wilhelm traf auf seiner Reise nach Torgau am Mittwoch Vormittag gleich nach 10 Uhr in Wittenberg ein, begab sich zur dortigen Schloßkirche, nahm dann die Parade des 20. Regiments ab, besuchte die Lutherstube und Lutherhalle und setzte dann seine Reise nach Torgau fort. In Torgau war S. Majestät ein überaus festlicher Empfang bereitet, Vom Bahnhofe an bildeten die Landwehr- und Kriegervereine, die Schulen und die Corporationen in den Straßen Spalier. Auf der Fahrt durch das Wittenberger Thor, die Feldstraße entlang und über die Elbe nach dem Brückenkopfe, hatten die Pionierbataillone, sowie Artillerie und Infanterie Aufstellung genommen. Auch stand hier das 3. Pionierbataillon von Rauch zur Parade. Nach Verlesung von Auszeichnungen erfolgte zweimaliger Parademarsch. Anschließend fand Parade des 72. Infanterie-Regiments statt. Der Kaiser begab sich alsbald darauf nach dem Schlosse Hartenfels. Auf dem Marktplatze nahm S. Majestät die Begrüßung der städtischen Behörden entgegen. Später fand im großen Rathhaussaale ein Festmahl statt, an dem der Kaiser und die Herren seiner Begleitung theilnahmen Bei demselben brachte der hohe Gast dem Pionierbataillon zu dessen 120jährigen Jubelfeier in kräftigen Worten seine Glückwünsche dar und sprach die Hoffnung aus, daß es sich auch in Zukunft, wie bisher, bewähren werde. Auf der Abreise von Torgau nach Potsdam wurden dem Monarchen zahlreiche Ovationen dargebracht. Heute, Donnerstag, wird der Kaiser an den im Gräfenberger Reviere stattfindenden Jagden theilnehmen und am 28. d. M. nach dem Neuen Palaes zurückkehren.

Aus der Rede des Kaisers, welche derselbe bei der Vereidigung der Berliner Rekruten an dieselben gerichtet hat, werden noch folgende Einzelstellen mitgetheilt: „Ihr, die Ihr mir so eben den Eid der Treue geschworen habt, werdet in der ersten Zeit oft schweren Dienst haben, aber Ihr werdet auch Momente der Genugthuung haben, wenn Ihr die Kunst, die Ihr erlernt habt, vor meinen Augen vorführt; Euer Lohn wird dann sein, daß ich Euch meinen Beifall bezeige. Ihr werdet hoffent-

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(2. Fortsetzung.)

„Hast Du dern Frau Rollenstein nicht mitgebracht?“ frug Frau Ritter unruhig.

„Frau Rollenstein? Ach je, Frau Rollenstein!“ entfuhr es den Lippen des Mädchsns, als besänne sie sich jetzt erst, wobei sie die Hand vor die Stirn hielt und, wie aus einem Traume erwachend rings um sich blickte.

Die Gärtnersfrau warf ihrem Manne einen bedeutsamen Blick zu, als wollte sie sagen: „Da hast Du nun selbst eine Probe von ihrer Vergeßlichkeit und Träumerei.“

„Frau Rollenstein hat den Weg ja oft schon allein gemacht, wenn Ihr, wie heute, abgehalten wart, die Abendandacht zu besuchen, und ich bei einem meiner Oheime zu Besuch weilte,“ sagte Anna, sich rasch tröstend.

„Aber gerade jetzt, wo sie von schwerer Krankheit genesen ist, hättest Du die alte Dame unter keinen Umständen allein gehen lassen sollen“, warf ihr die Schwägerin vor, „und nun gar heute, wo es draußen so finster ist! Und dazu der einsame Weg am Stromufer, wo die Laternen so dünn stehen, daß es eine wahre Schande für die Stadt ist, die so große Summen für Luxusanlagen zum Fenster hinauswirft, für die Beleuchtung eines Wegs aber, der zu einer Methodistencapelle führt, kein Geld hat. Wenn der alten Dame nun unterwegs irgend ein Strolch begegnete?“

„Warum sollte ihr denn Jemand etwas anhaben?“ wandte Anna ein.

„Warum? Trägt sie nicht kostbare Ringe? Kann nicht die schwere goldene Erbskette, an der sich das Medaillon befindet, das Auge irgend eines Gauuers lüstern machen? So etwas funkelt auch im Dunkeln. O Gott, wenn der Frau etwas geschehen wäre! Es gefiel mir schon nicht, als sie letzthin das Medaillon verloren hatte. Wenn das nur kein schlimmes Vorzeichen ist! dachte ich bei mir. Ich hatte eine Base, die verlor auch einmal ihr Medaillon mit dem Bilde ihres verstorbenen Mannes, das sie sonst immer so ängstlich hütete. Wenige Tage später gerieth sie nun unter die Hufe einiger durchgehender Pferde und blieb auf der Stelle todt. Ihr Seliger hatte sie nachgezogen.“

„Wenn's der selige Herr Rollenstein damit so eilig gehabt hätte“, versetzte Anna lächelnd, „so würde er sich nicht schon ein Dutzend Jahre, oder noch länger Zeit damit genommen haben. Als ich übrigens so glücklich war, das verlorene Medaillon im Garten zu finden, konnte ich der Versuchung doch nicht widerstehen, es zu öffnen. Das Bild ist garnicht dasjenige ihres verstorbenen Gemahls, den das große Oelgemälde oben in Frau Rollenstein's Wohnung mit einer so sprechenden Aehnlichkeit darstellen soll, sondern es ist die Photographie eines Offiziers.“

„So?“ sagte Frau Ritter, ihre große Ueberraschung über einen so lange mit sich herumgetragenen Irrthum streng verbergend, während der Gärtner seine Schwester mit offenem Munde ansah.

„Du mußt aber doch wissen, wo Du unsere alte Dame gelassen hast?“ inquirirte Sophie weiter, deren Unruhe fortwährend wuchs.

„Als die Andacht zu Ende war und ich mich mit Frau Rollenstein noch nicht weit von der Capelle entfernt hatte, wurde sie von einem älteren Herrn angeredet, welcher der Andacht ebenfalls beigewohnt hatte,“ erzählte Anna. „Liebes Kind“, sagte der Herr zu mir, „bitte, lassen Sie uns ein paar Augenblicke allein, ich habe etwas mit der Dame zu besprechen.“ Ich ging voraus, blieb mitunter stehen, um zu warten, und da sie nicht kam, ging ich langsam nach Hause —“

„Ohne wieder an Frau Rollenstein zu denken!“ ergänzte Sophie schnippisch. „Hast Du den alten Herrn schon früher in unseren Gottesdiensten gesehen?“

„Nein, aber er war derselbe,“ antwortete Anna, „der schon vorgestern hier war und mit Frau Rollenstein sprechen wollte.“ „Du hast ihn ja auch gesehen,“ wandte sie sich an ihren Bruder.

„Ich erinnere mich genau,“ nickte dieser; „als wir ihm sagten, daß die alte Dame keine Besuche annehme, übergab er Dir seine Visitenkarte und bat Dich, sie Frau Rollenstein zu überbringen und ihr zu sagen, er lasse sie in einer sehr dringenden Angelegenheit um eine kurze Unterredung ersuchen.“

„Wie hieß der Herr?“ frug Sophie neugierig ihre Schwägerin.

„Ich weiß es nicht,“ versetzte Anna.

„Hast Du denn seinen Namen nicht auf der Visitenkarte gelesen?“

„O ja, aber ich habe ihn mir nicht gemerkt.“

„Natürlich, — vergessen, verträumt!“ höhnte Sophie und warf ihrem Manne wieder, wie vorhin, einen bedeutsamen Blick zu. „Gabst Du die Karte ab, Anna?“

„Ja.“

„Und nahm Frau Rollenstein den Besuch des alten Herrn an?“

„Nein,“ versetzte Anna kurz.

„Sie wurde sogar sehr aufgebracht,“ ergänzte der Gärtner, „als sie den Namen las, er sei von allen Menschen unter der Sonne der letzte, dem sie ihre Thür öffnen werde, ließ sie ihm sagen, er solle sich zum Kuckuck scheeren und sich nicht einfallen lassen, ein zweites Mal zu kommen. Und noch viel stärkere Ausdrücke gebrauchte sie, nicht wahr, Anna?“

Es war dem Mädchen offenbar nicht lieb, daß ihr harmloser Bruder die unwilligen Worte der alten Frau wiederholte, denn sie ward sich jetzt erst bewußt, einen Fehler begangen zu haben, dem so schroff Abgewiesenen nun doch zu der früher vergebens erstrebten Unterredung behilflich gewesen zu sein.

Von dieser Seite faßte denn auch Sophie die Sache sogleich auf.

„O, Du unvorsichtiges, gedankenloses Mädchen!“ rief sie in bitterem Vorwurf, „das begreift ja ein Kind, daß sich der alte

sich nur im Frieden Gelegenheit haben, Eüre Tapferkeit und Euren Muth zu bezeugen; vielleicht stehen aber auch ernste innere Kämpfe bevor.“ Der Kaiser kam sodann auf die Gefahren der Hauptstadt zu sprechen; es erfordere Mannesmuth, sagte er, diese zu überstehen. Der vornehmste Umgang für den Soldaten sei der Soldat, nicht das Zivil.“

Der Minister von Giers hatte am Mittwoch in Berlin längere Unterredungen mit dem Reichskanzler von Caprivi und dem Staatssecretär des Auswärtigen, von Marschall Am Abend um 11 Uhr erfolgt nach der Festtafel in der russischen Botschaft die Abreise nach Petersburg. Herr von Giers Auftreten hat in Berlin sehr befriedigt, er ist ja auch schon lange als ein persönlich sehr liebenswürdiger und herzensguter Mann bekannt.

Die neuen Handelsverträge werden dem Reichstage zum Beginn des Decembers bereits zugehen. Da Fürst Bismarck in den letzten Tagen erklärt hat, er werde mindestens versuchen, den Verhandlungen im Reichstage hierüber beizuwohnen, auch schon ein Platz auf der rechten Seite des Hauses mit seinem Namen versehen ist, so kann man sehr umfangreiche und eingehende Debatten erwarten. Indessen steht eins fest: Es giebt heute schon keinen einzigen Abgeordneten mehr, der glaubt, die neuen Vorträge würden abgelehnt werden. Immerhin wird es gut sein, wenn eine gründliche Klarstellung der Sachlagen nach allen Richtungen hin erfolgt.

Die Zahl der Anträge im Reichstage wird in dieser Wintersession allem Anschein nach eine ganz außerordentlich umfangreiche werden, und es werden gerade die wichtigsten Tagesfragen bei dieser Gelegenheit erörtert werden können. Kommende Woche werden schon die Anträge auf Einschränkung und Bekämpfung der Börsenspekulation zur Debatte gelangen, und es ist vorauszusehen, daß es dabei heiß hergehen wird. Angeblich wird aber auch noch ein auf die Judenfrage bezüglicher Antrag vorbereitet. Daß sich daraus recht hitzige Redekämpfe entwickeln würden, ist außer Frage. Verschiedene conservative Vereine wollen jetzt dies Thema in ihr Programm aufnehmen.

Auf verschiedenen höheren Schulen in Preußen sollen jetzt wie verlautet, practische Versuche mit der Unterrichtsreform gemacht werden, u. A. in Frankfurt a. M. Die Versuche bezwecken zunächst, die Möglichkeit eines gemeinsamen Unterbaues für die verschiedenen Gattungen höherer Lehranstalten zu erproben.

(Zur Buchdruckerbewegung.) Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin schreibt, geht es mit dem Buchdruckerausstande thatsächlich zu Ende. In Berlin sind alle Stellen bereits besetzt, und die kleinen Unebenheiten, die bei einem neuen Personal ganz unausbleiblich sind, verschwinden immer mehr. In diesem Sinne äußerte sich auch in einer von über 100 Prinzipalen besuchten Versammlung des Bundes der Buchdruckereibesitzer der Vorsitzende, Büxenstein, der bemerkte, daß die Aussichten für die Prinzipale in allen Städten, in denen gestreikt würde, vorzügliche seien; an dem Scheitern des Ausstandes sei nicht zu zweifeln. Das von den Gehilfen verbreitete Gerücht von stattfindenden Verhandlungen sei unwahr.

Die sozialdemokratische Partei soll beabsichtigen, eine Aenderung des Paragraphen über Majestätsbeleidigung zu beantragen. Der Antrag soll dahin gehen, daß die Verfolgung nicht ex officio von den Staatsanwaltschaften, sondern nur auf Antrag der beleidigten hohen Persönlichkeit geschehen kann.

Die französischen Truppen sind jetzt so nah an dem Vogesenpaß an die deutsche Grenze herangerückt, daß es der deutschen Militärverwaltung nicht mehr einerlei sein kann. Als Gegenmaßnahme soll nun ein deutsches Jäger-Bataillon von Colmar nach Münster verlegt werden.

Die Nachrichten aus dem Innern von Ostafrika widersprechen sich noch immer; nach der einen Meldung sollen die Wahehes auf dem Kriegsfuße sein und abwartend am südlichen Ufer des Ruaha stehen. Nach anderen Mittheilungen soll der Oberhäuptling der Wahehe Friedensboten nach der Küste unterwegs haben, welche erklären sollen, daß der Ueberfall der Expedition Zelewski von fünf Unterhäuptlingen ohne sein Wissen ausgeführt worden sei.

In China geht jetzt die Regierung mit großer Strenge vor. Berichte aus Shanghai melden, daß das Standrecht in Wuschang proklamirt sein, Tag und Nacht seien Posten bei den Missionshäusern aufgestellt, die Thore der Stadt würden streng bewacht und die Polizei der verschiedenen Distrikte für die Führung aller ihr unterstellter Personen wie die in ihren Distrikten verübten Verbrechen verantwortlich gemacht. Die Wirkungen dieser Maßregel sollen sehr günstige sein.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 25. November.

Heute wurde die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz fortgesetzt. § 21 bestimmt die Mehrleistungen der Kassen über das gesetzliche Minimum hinaus. Hierzu wird ein Antrag des Abg. Hitze (Ctr.) angenommen, nach welchem als Voraussetzung für die Mehrleistungen der Krankenkassen entweder die Einwilligung der Arbeitgeber und der Versicherten, oder die Ansammlung eines Reservefonds gefordert wird. Die folgenden Paragraphen wurden ohne Weiteres angenommen. § 26a bestimmt u. a., daß Kassenmitgliedern, die anderweit versichert sind, das Krankengeld soweit gekürzt werden kann, als dasselbe aus dem anderweit bezogenen Krankengelde den Betrag des Tagelohns übersteigt. Hierzu liegen umfangreiche Abänderungsanträge der Sozialdemokratie vor, die indessen mit großer Mehrheit verworfen werden. Darauf wurden die folgenden §§ 27—52 ohne jede nennenswerthe Debatte, und fast ausschließlich nach den Kommissionsbeschlüssen unter Ablehnung der weitergehenden Anträge angenommen. Alsdann vertagt der Reichstag die Weiterberathung des Gesetzentwurfs auf Donnerstag 1 Uhr. — Am Freitag wird die Budgetdebatte beginnen.

Ausland.

Frankreich. Die Zeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit der Verurtheilung des Erzbischofs von Aix, der mit dem Kultusminister in Conflikt gerathen war, zu 300 Franks Geldbuße und behandeln die Sache als große Staatsaffaire, die sie keineswegs ist. Der ganze Prozeß war so überflüssig, wie nur möglich. — In der Deputirtenkammer ist ein Gesetz betr. die Bildung von Schiedsgerichten in einem Streitfall eingebracht. Der Senat beschäftigt sich mit dem neuen Zolltarif. Die Berathungen schreiten sehr schleppend vor — Im Ausstandsgebiet der Kohlenbergwerke des Nordens haben am Mittwoch neue Ausgleichsverhandlungen begonnen. Ein befriedigendes Resultat ist sehr zu wünschen, aber durchaus nicht sicher.

Italien. Das italienische Königspaar hat aus Palermo die Rückreise nach Rom angetreten, um dort bei der nahe bevorstehenden Kammer-Eröffnung zugegen zu sein. — In Massaua in Afrika hat die Gerichtsverhandlung gegen mehrere italienische Polizeibeamten begonnen, welche die ihnen übergebenen Gefangenen, statt sie zu bewachen, über die Klinge springen ließen.

Oesterreich. Im österreichischen Abgeordnetenhause hat der Finanzminister und mit ihm die Regierung eine empfindliche Niederlage erlitten. Ein Antrag Plener auf Steuererleichterung für kleine Gewerbsleute wurde trotz heftigen Widerstandes des Ministers angenommen. In den Delegationen wurden die Forderungen für Bosnien und die Herzegowina bewilligt. — Der Bericht des auswärtigen Ausschusses bespricht die bekannten friedlichen Erklärungen des Grafen Kalnoky und schließt sich denselben vollinhaltlich an. Neues bietet der Bericht sonst nicht. Die glatte Annahme der Forderungen im Plenum der Delegationen ist zweifellos.

Rußland. Die russische Regierung läßt gegenüber den jetzt wieder auftauchenden Gerüchten, die bekannte große Eisenbahnkatastrophe von Borki, bei welcher fast die ganze Czarenfamilie ums Leben gekommen wäre, sei durch eine nihilistische Bombe verursacht, erklären, nach der amtlichen Untersuchung liege die alleinige Schuld an den verfaulten Schwellen. Es wird wohl damals das Schlimmere zum Schlimmen gekommen sein.

Amerika. In Brasilien ist nach dem in Folge eines unblutigen Aufstandes in Rio de Janeiro erfolgten Rücktritt des Präsidenten Fonseca die allgemeine Ruhe wieder hergestellt. Der Abfall von dem allgemein verhaßten Präsidenten ist ein so gründlicher gewesen, daß für Fonseca auch nicht die leiseste Aussicht bestanden hat, sich am Ruder zu erhalten. Sein Nachfolger in der Präsidentschaft, General Peixoto, hat alle Gewaltmaßregeln Fonseca's rückgängig gemacht, auch die Knebelung der Presse ist beendet, ebenso sind Militärdiktatur und Standgerichte aufgehoben worden. In den Provinzen, in welchen eine bewaffnete Erhebung gegen Fonseca ausgebrochen war, sind die Truppen wieder entlassen. Eine neue Regierung ist in Rio de Janeiro gebildet. Die Bevölkerung verhält sich angesichts des Umschwunges ziemlich theilnahmlos; sie hat augenscheinlich hinreichend trübe Erfahrungen mit den republikanischen Freiheiten gemacht. Die von Fonseca aufgelöste Nationalversammlung soll in der allernächsten Zeit wieder zusammentreten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Jablonowo,** 24. November (Diebstahl.) Die hauptstädtischen Diebe machen, was Frechheit anbetrifft, jetzt auch an kleinen Orten Schule. Sonntag Abend zwischen 6—7 Uhr saß der Uhrmacher Groß an seinem Arbeitstische, der dicht am Schaufenster steht, als letzteres von zwei Kerlen eingeschlagen und eine Harmonika, die in demselben lag, herausgerissen wurde. Die Diebe sprangen mit derselben fort und entkamen auch glücklich.

Aus dem Kreise Berent, 23. November. (Brand.) In letzter Nacht brannten dem „Ges.“ zufolge sämmtliche Gebäude, (Wohnhaus, Scheune und Stall,) des Gemeindevorstehers Koschnick in Neu Klinsch bis auf den Grund nieder, wobei 2 Pferde, 8 Schafe, 7 Gänse, überhaupt sämmtliches lebende und todte Inventar, das nur theilweise versichert war, mitverbrannte. Koschnick, der kürzlich in den Besitz einer größeren Erbschaft gelangte, dürfte einen beträchtlichen Theil derselben zum Wiederaufbau der Gebäude verwenden müssen.

— **Marienburg,** 24 November. (Der hiesige Magistrat) hatte den Vertreter das Schloßbaufiskus in Marienburg, den Königlichen Regierungs-Präsidenten in Danzig, für das Etatsjahr 1890/91 zur Zahlung von 142 Mark Kommunalsteuern herangezogen, weil der Schloßbaufiskus aus den vermietheten Räumen des Schlosses ein dieser Steuer entsprechendes Einkommen habe. Gegen diese Veranlagung ist zunächst Einspruch und gegen die den Einspruch zurückweisende Verfügung des Magistrats die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren bei dem Bezirks-Ausschusse erhoben worden. Der Bezirksausschuß hat dahin entschieden, daß der Magistrat in Marieuburg nicht berechtigt ist, den Schloßbaufiskus zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen. Er ist bei dieser Entscheidung davon ausgegangen, daß letzterer ein Einkommen aus dem Gewerbebetriebe nicht hat, da nach der Gewerbesteuer-Gesetzgebung nur das gewerbeweise Vermiethen möblierter Zimmer als Gewerbebetrieb angesehen wird, während die Ausnutzung des Gebäudebesitzes durch Vermiethen desselben seitens des Eigenthümers überhaupt nicht besteuert wird.

— **Elbing,** 23. November. (Ueber die Verhaftung des Dr. Orbanowski-Reimansfelde) liegt heute noch folgende Mittheilung vor: Das Gut und die Ziegeleien stehen bereits längere Zeit unter Sequestration. Die Ziegeleien waren bei der Magdeburger Gesellschaft mit 90 000 Mark versichert. Der Zusammenbruch des Etablissements war schon vor Jahren vorauszusehen. Am Tage des Brandes ließ sich O. gegen seine Gewohnheit bereits vor 6 Uhr Morgens wecken, und um um 6½ Uhr standen die trockenen Schuppen in Flammen, nachdem O. vorher dicht an denselben gesehen worden war. Da noch andere schwere Anklagen gegen denselben schweben, erfolgte die Verhaftung.

Danzig, 23. November. (Erstochen.) Gestern Nachmittag etwa gegen 2 Uhr kam in dem Gronertschen Schanklokal in der Jungferngasse der 29 Jahre alte Arbeiter Franz Gänger mit dem Schiffsbauer Theodor Silbermann in Streit, wie dies schon am Tage vorher zwischen beiden der Fall gewesen war. Schließlich sprang Gänger mit gezogenem Messer auf den ihn an Körpergröße überlegenen Silbermann los und versetzte ihm mehrere Stiche. Der Gestochene brach sofort zusammen. Er wurde zwar alsbald nach dem Garnisonlazareth gebracht, wo er indessen, obwohl ihm ärztliche Hülfe sofort zu theil wurde, in kurzer Zeit verstarb. Der Attentäter wurde erst Abends gegen 10 Uhr in der Tischlergasse verhaftet.

— **Von der Russischen Grenze,** 21. November. (Verstärkung der Grenz-Garnisonen.) Nachdem erst vor drei Jahren die meisten russischen Grenzgarnisonen bedeutende Verstärkung erhalten haben, erfolgt eine solche jetzt wieder und soll dieselbe bis zum 1. Januar alten Stils vollständig durchgeführt werden. Es werden jedoch nicht nur die vorhandenen Garnisonorte stärker besetzt, sonder Militär kommt an besonders nahe der Grenze belegene Orte, die bisher keine Garnison hatten, wie nach Wirballen, Wisztyten Wladislawowa, Garden, Tauroggen. Etwas weiter von der Grenze zurückgelegene Garnisonstädte, wie Margampol, Kalwarya, Kowno u. a. sind mit Militär und Kriegsmaterial überfüllt; letzterer Ort ist im letzten Jahrzent zu einer Festung und zu einem Waffenplatz ersten Ranges ausgebaut worden. Die an die Grenze gelegten Truppen rekrutiren sich hauptsächlich aus Kosaken und asiatischen Völkerschaften, während die einheimischen, namentlich die polnischen Militärpflichtigen, in der Regel nach Kaukasien und bis an die chinesische Grenze in Garnison kommen. Auch die Grenzwachthäuser haben namentlich an berittenen Mannschaften Verstärkungen erhalten. Vor 5—7 Jahren betrug die Grenzbesatzung 7—8 Mann pro Kordon. Nachdem die Kordons näher an einander, mitunter bis auf nur 1 Kilometer Entfernung, gelegt sind, beträgt die Besatzung derselben bereits mehr als das Doppelte. Wie es heißt, erfolgt die Truppenverlegung wegen des Nothstandes in den östlichen und südlichen Bezirken und soll später wieder eine Zurückziehung erfolgen. Derselbe Grund wurde aber auch im Jahre 1888 vorgeschoben, ohne daß bis heute eine Zurückziehung erfolgt wäre.

Locales.

Thorn, den 26. November 1891.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestern Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung waren 30 Stadtverordnete anwesend. Beschlossen wurde: Das Schornsteinkehren in den städtischen Gebäuden für 1892/93 der Firma Trykowski zu übertragen, und ferner die Fernsprech-Einrichtung aus dem Bauamt in das Bureau I zu verlegen. Zum Vorsteher des St. Georgen-Hospitals wurde Herr Rentier Hirschberger, zum Armendeputirten des 2. Reviers im VII. Stadtbezirk an Stelle des Herrn Böhlke, welcher eine diesbezügliche Wahl abgelehnt hatte, Herr Schlossermeister Gude gewählt. Herr Edel hatte beantragt, ihn von dem Amt eines Armendeputirten im 1. Revier zu entbinden, die Versammlung lehnte jedoch diesen Antrag ab. Die Neuwahl der verschiedenen Deputationen, deren 6jährige Wahlperiode abgelaufen ist, wurde für die nächste Sitzung zurückgesetzt und zur Vorbereitung der Wahlen eine Commission ernannt. Zur Verpachtung des Schankhauses II. an den pensionirten Weichensteller Klein für jährlich 815 Mk. ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung und genehmigte, daß die VI. Klasse der Mittelschule vom 1. April 1892 ab wegen Ueberfüllung getheilt und eine Lehrerin für diese Abtheilung angestellt wird. Als Klassenzimmer hat Herr Lehrer Klink in der Hospitalschule ein Zimmer zur Verfügung gestellt. Behufs Beleuchtung des Weges nach dem Schlachthause vom Leibitscher Thor bis zur Schlachthausstraße wurde die Anschaffung einer Anzahl Petroleumlaternen beschlossen, desgleichen sollen neue Laternen aufgestellt werden: in der Mellinstraße zwischen Pastor- und Schulstraße 6, auf der Culmer Chaussee 3 und auf der Chaussee nach Mocker 1. Betreffend das Ortsstatut über die gewerbliche Fortbildungsschule wurde beschlossen, in dasselbe die Bestimmung aufzunehmen, daß der Nachweis des erfolgreichen Besuches der 1. Klasse der Thorner Mittelschule die Lehrlinge von dem Besuch der

---

Herr nur in die Abendandacht eingeschlichen hat, um Frau Rollenstein dort aufzusuchen und sich auf dem Nachhausewege an sie heranzumachen. Du wußtest, daß sie sich den zudringlichen Menschen durchaus vom Halse halten wollte, und läßt ihn dennoch mit ihr allein!“

„Ei! was gehen mich schließlich Frau Rollenstein's Angelegenheiten an!“ entgegnete Anna mürrisch, indem sie ihren Hut auf den Tisch warf.

„Glaubst Du, sie wird es ruhig hinnehmen, daß Du ihr diesen Streich gespielt hast?“ schalt Sophie weiter. „Du kennst ihren nachtragenden Character, Du weißt, wie schwer sie etwas verzeiht.“

„Ich fürchte mich vor ihrem Strafgericht nicht im mindesten,“ lachte Anna verächtlich, heftig an ihren Handschuhen zerrend.

„Du nicht, nein“, rief Frau Ritter, „aber wir, Dein Bruder und ich, wir werden dafür zu büßen haben. Sie wird den demnächst ablaufenden Pachtcontract nicht wieder erneuern, und dafür dürfen wir uns dann bei Dir bedanken.“

„Das wird sie bleiben lassen“, versetzte Anna, „denn so gutmüthige Pächter, die für ihr schweres Geld sich von ihr auch noch zu allerlei unterthänigen Diensten gebrauchen lassen, findet sie gewiß nicht wieder. Höchstens wird sie Euch im Pachte steigern; das hat sie aber bisher bei jedem neuen Pachtabschlusse gethan, denn ihre Habsucht und ihr Ehrgeiz — “

„Bst!“ zischte Sophie mit erhobenem Finger, als könne die Abwesende es hören.

„Ja wohl, ihre Habsucht und ihr Geiz schreien zum Himmel,“ fuhr Anna, durch die Reden ihrer Schwägerin schon längst gereizt, nur noch lauter und heftiger fort. „Es ist eine Sünde und Schande! Auf eine Million schätzt man das Vermögen dieser Frau, sie könnte in einem Vierspänner fahren, statt an ihrem Stocke einherzuhinken, hält sich aber nicht einmal ein Dienstmädchen, ißt sich nicht ordentlich satt, gönnt Anderen kaum —“

„Bst!“ wiederholte Sophie mit aus den Höhlen hervorquellenden Augen und beugte sich wüthend gegen die Schwägerin vor.

„Bst!“ sekundirte ihr jetzt auch Ritter, von der Furcht seiner Frau angesteckt.

Aber schwerlich würde Anna sich dadurch im Fluß ihrer Rede haben aufhalten lassen, wenn nicht ein von draußen wahrnehmbares Geräusch, welchem Bruder und Schwägerin plötzlich lauschten, auch ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte.

An der vorderen Hausthür, die zu Frau Rollenstein's Wohnung führte, ließ sich nämlich das bekannte Knarren des Schlüssels hören. Es wurde auf- und wieder zugeschlossen, dann vernahm man in dem Hausflur schlürfende Schritte und unterschied bei jedem zweiten Schritt deutlich das Aufsetzen des Krückstocks. „Tapp! tapp!“ schleppte es sich bald darauf langsam die hölzerne Treppe hinauf und endlich hinkte es, gerade über den Köpfen der Lauschenden, im oberen Zimmer herum.

„Gott sei Dank, sie ist da!“ unterbrach Frau Ritter, wie von einem schweren Alp befreit, das herrschende Schweigen, worauf Anna, ebenfalls erleichtert aufathmend, mit einem sehr kurzen „Gute Nacht“ sich in ihr anstoßendes Gemach zurückzog und auch der Gärtner, nachdem er die Lampe ausgelöscht, die nächtliche Ruhe aufsuchte.

„Gebe nur Gott,“ flüsterte Sophie, „daß sie im Vorbeigehen die Schimpfreden Deiner Schwester nicht gehört hat, die Fensterläden sind gar dünn!“

„Und ihr Gehör ist gar fein!“ dachte Ritter, sagte aber nichts.

Hierüber hätte sich das Ehepaar beruhigen können, wohl klang es um diese Zeit in den Ohren der alten Dame, aber es waren die Wellen, die darin flüsterten, die Ohren waren für immer taub und das ungeschmeichelte Charakterbild, welches Anna mit harten Strichen von ihr entwarf, war ihr Nekrolog gewesen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Fortbildungsschule entbinde. Zur Vorbereitung des Programms für die Einweihungsfeierlichkeiten des Artushofes wurde die Artushof-Baukommission durch die Herren Hirschfeld, Gerbis und Uebrick verstärkt. Die Festlichkeit soll nach der von uns bereits mitgetheilten Reihenfolge stattfinden. Der Tag der Einweihung ist noch nicht festgesetzt worden. Nach kurzer Debatte genehmigte die Versammlung, daß den Arbeitern der Gasanstalt eine Theuerungszulage von 1 Mk. pro Woche gewährt wird. Wie alljährlich, so sollen auch heuer für die Kaiserliche Familie den Glückwünschen der Stadt zum Jahreswechsel Pfefferkuchen beigefügt werden. Mit der Auswahl der letzteren wurden die Herren Dauben und Fehlauer betraut. Für die Reinigung der städtischen Bureauräume im Rathhause sollen für die Wintermonate, und zwar vom 1. Dezember cr. bis zum 1. April n. J. zwei Frauen gegen eine monatliche Entschädigung von je 7,50 Mk. angenommen werden. Von der Grenzregulirung auf der Westseite des Lewin'schen Holzlagerplatzes, sowie von verschiedenen Etatsüberschreitungen nahm die Versammlung **Kenntniß und trat zum Schluß zu** einer geheimen Sitzung zusammen.

— **Die Thorner Liedertafel** hat beschlossen, ihre Wintervergnügungen am 9. Januar und 6 Februar 1892 abzuhalten. Das Stiftungsfest soll am 2. April festlich begangen werden.

— **Die hiesige höhere Mädchenschule** und Bürger-Mädchenschule standen bisher unter der Oberleitung des Herrn Direktor Schulz, Geplant wird nun eine Veränderung insofern, als die Oberleitung über die Bürger-Mädchenschule Herrn Rector Spill übertragen werden wird, so daß für die Folge beide Anstalten unabhängig von einander bestehen werden. — Diese Nachricht, welche einem auswärtigen Blatte übersandt wurde, und die uns sehr zweifelhaft erscheint, geben wir nur mit größter Reserve wieder.

-- **Die hiesige Krieger-Fechtschule** besteht erst seit einigen Jahren. Sie hat in dieser kurzen Zeit eine so rührige Thätigkeit entwickelt, daß sie schon gegen 1000 Mark an den Centralverein hat abführen können. Dieser günstige Erfolg veranlaßte den Central-Vorstand, nicht nur zwei Thorner Waisenkinder in die Anstalt in Römhild aufzunehmen, sondern auch in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, in bezw. bei Thorn ein drittes Waisenhaus zu errichten. Unsere städtischen Behörden sind dem Central-Vorstande möglichst entgegengekommen. Sie haben ein Gelände in der Nähe des Siechenhauses zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß das Gelände Eigenthum der Stadt verbleibe und in deren uneingeschränkten Besitz zurückgeht, wenn das Waisenhaus eingehen sollte. Eine schlesische Stadt scheint dem Centralvorstande günstigere Bedingungen gestellt zu haben, denn dort soll das neu zu errichtende dritte Waisenhaus erbaut werden. Inzwischen wirkt der Vorstand der hiesigen Krieger-Fechtschule rastlos weiter.

() **11 Thorner Innungsmeister** nahmen an der gestern in Inowrazlaw stattgefundenen Fahnenweihe der dortigen Fleischerinnung theil. Die Feier verlief auf das Beste. Vertreten waren 4 auswärtige Innungen, welche sämmtlich Fahnennägel gestiftet hatten, die unter entsprechender Feierlichkeit übergeben wurden.

— **Der Prälat Dr. von Stablewski** hat dem „Dziennik Pozn.“ zufolge am Montag den vorgeschriebenen Eid als Erzbischof electus im Posener Konsistorium vor dem bisherigen Administrator Bischof Dr. Likowski geleistet.

— **Für Militäranwärter.** In Betreff der Erneuerung der Bewerbungsgesuche sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der bis zum 1. Dezember jeden Jahres zu bethätigenden Erneuerung der Meldung von Militäranwärten behufs der Fortführung in den Bewerberverzeichnissen für Zivilversorgung die in den Familien-, Vermögens- und Gesundheits-, sowie sonstigen wesentlichen Verhältnissen etwa eingetretenen Aenderungen anzugeben sind und die Richtigkeit der Angaben seitens der nicht mehr im aktiven Dienste befindlichen Militäranwärter durch Beilage eines amtlichen Leumunds- und Vermögenszeugnisses bescheinigt werden muß.

— **Verstaatlichung der ostpreußischen Südbahn.** Aus „sicherster“ Quelle erfährt der „Ges.“, daß das Verstaatlichungsprojekt der ostpreußischen Südbahn, nachdem es eine geraume Zeit gänzlich geruht hat, wieder aufgenommen worden und Aussicht vorhanden ist, daß dasselbe nunmehr zur Ausführung gebracht werden wird. Infolge der neuangeknüpften Verhandlung zwischen Ministerium und Verwaltungsrath wird der Bau des zweiten Schienengeleises zwischen Königsberg und Prostken voraussichtlich auf ein Jahr hinausgeschoben werden.

— **Einschränkung des Züchtigungsrechts.** Die Regierung zu Posen hat den § 20 der Instruktion für die Rektoren ihres Bezirks durch Rundschreiben an die Kreis-Schulinspektoren aufgehoben. Nach diesem Paragraphen stand den Schulkollegien das Recht zu, durch gemeinsamen Beschluß als härteste Strafe die Züchtigung von Kindern durch die Schulkinder zu verhängen.

— **Polnische Lehrer und Beamte in Posen und Westpreußen.** Der „Dziennik Pozn.“ hat in letzter Zeit wiederholt die Forderung und Vermehrung der polnischen Lehrer an den höheren Schulen und der richterlichen Beamten polnischer Nationalität aufgestellt. Nach den statistischen Zusammenstellungen des Blattes giebt es in Posen 16, in Westpreußen 12 und in anderen Provinzen 19 polnische Gymnasiallehrer. Polnische richterliche Beamte zählt der „Dziennik“ in Posen 17 (Gesammtzahl 242), außerdem die Provinz Posen 10; polnische Rechtsanwälte wirken in Posen 48 (Gesammtzahl 167), in Westpreußen 12 (Gesammtzahl 78). Der „Dziennik“ meint, im Verhältniß zur polnischen Bevölkerung müßten wenigstens angestellt werden in Posen 150 und in Westpreußen 60–70 polnische Richter und in beiden Provinzen zusammen 400 polnische Rechtsanwälte. Daß das Blatt auch den Wunsch hat, polnische Schulräthe, Gymnasial- und Seminardirektoren angestellt zu sehen, ist natürlich.

— **Aufhebung der Stolgebühren.** Aus dem der Generalsynode zugegangenen Entwurf eines Kirchengesetzes betr. die Aufhebung der Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote entnehmen wir: § 1. Die Verpflichtung zur Entrichtung von Stolgebühren für Taufen und Trauungen in der ortsüblich einfachsten Form, sowie für Aufgebote wird aufgehoben. § 2. Die Geistlichen und übrigen Kirchenbeamten sind für den Ausfall, der ihnen an Einnahmen durch die im § 1 vorgesehene Aufhebung der Gebühren entsteht, von der Kirchengemeinde durch eine Rente zu entschädigen. Die Rente ist vierteljährlich im Voraus zahlbar. § 4. Von der Entschädigung werden ausgenommen diejenigen geistlichen Stellen, deren Jahreseinkommen außer den Stolgebühren und freier Wohnung 6000 Mk. beträgt. Die Höhe der Entschädigungsrente bestimmt sich nach dem Durchschnitt der Solleinnahme aus den aufgehobenen Gebühren für die in den Jahren 1888, 1889 und 1890 in der Gemeinde vollzogenen Handlungen. Ist diese Durchschnittseinnahme nicht mehr zu ermitteln, so ist die Zahl der in den angegebenen Jahren überhaupt vorgekommenen Fälle von Taufen, Trauungen und Aufgeboten abzüglich derjenigen maßgebend, in welchen nachweislich ein anderer als der aufzuhebende Gebührensatz zu zahlen war. Der Entwurf sichert der evangelischen Landeskirche der 9 älteren Provinzen eine feste Rente von jährlich 1250000 Mk. zu.

— **Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 1. Dezember wird in Barth eine von der Reichsbankstelle in Stralsund abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet. Es können daher von dem genannten Zeitpunkt ab Wechsel auf Barth zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giro-Uebertragungen von und an Firmen, denen bei der Nebenstelle Girokonten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise advisirt werden.

— **Neue Chausseegeld-Hebestellen.** In nächster Zeit werden an den Chausseen des Kreises Thorn 5 neue Chausseegeld-Hebestellen eingerichtet, nämlich 1. auf der Chaussee Culmsee-Renczkau am Kreuzungspunkte mit der Chaussee Wibsch-Rosenberg; dafür geht die Hebestelle Coryt ein; 2. auf derselben Chaussee beim Wege nach Kunzendorf; 3. auf der Chaussee Culmsee-Bahnhof Tauer, wo die Pflasterstraße nach Pluskowenz sich abzweigt; 4. auf der Chaussee Thorn-Schönsee-Bahnhof-Tauer, wo die Chaussee nach Tauer beginnt, die Hebestelle zu Rogowko geht dafür ein; 5. auf der Chaussee Gr. Bösendorf-Scharnau, wo der Weg nach Renzkau einmündet.

— **Rentenbriefe.** Die Provinzen West- und Ostpreußen haben an Rentenbriefen bis zum 1. October d. J. in Umlauf gesetzt 51466605 Mark und ausgeloost 10892355 Mark, mithin sind am 1. October 1891 noch unverloost in Umlauf gewesen 40573250 Mark

— **Ausstellung neuer Quittungskarten.** Die Quittungskarten über die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung enthalten Raum zum Einkleben von Beitragsmarken für 52 Wochen; es wird daher ein großer Theil der im Anfange dieses Jahres ausgestellten Quittungskarten am Ende des Jahres schon vollständig mit Marken ausgefüllt sein und es muß deshalb dann der Umtausch dieser vollgefüllten Quittungskarten gegen neue Quittungskarten stattfinden. Die Ausstellung der neuen Quittungskarten erfolgt durch die Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes oder der Betriebsstätte des Versicherten, und zwar der Regel nach nur gegen Rückgabe der alten Karte und Zug um Zug mit dieser Rückgabe. Es darf jedoch Versicherten, welche in einem festen ständigen Arbeits- oder Dienstverhältnisse stehen, auch schon vor der Uebergabe der alten Karte eine neue ausgestellt werden, sofern dabei die ältere Quittungskarte vorgelegt wird und nach den Umständen die Annahme einer mißbräuchlichen Verwendung der neuen Karte ausgeschlossen ist; die alte Karte muß dann später gleichfalls zurückgegeben werden.

— **Invalidenrente.** Der 26. November ist der früheste Termin, an welchem der Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente auf Grund des Alters- und Invaliditätsgesetzes gestellt werden kann, da an diesem Tage die 47 Wochen ablaufen, für welche in der Uebergangszeit die Zahlung von Beiträgen nachgewiesen werden muß. Für die an der gesetzlichen Wartezeit (5 Jahre) fehlenden 188 Wochen genügt der Nachweis vorgesetzlicher Beschäftigung, der nach der neuesten Entscheidung des Reichsversicherungsamts auch anders als durch Arbeitsnachweise des Arbeitgebers geführt werden kann und bezüglich dessen den Schiedsgerichten eine freie Beweiswürdigung zusteht

— **Die Annahme von Gesinde** erfolgt ungeachtet der wiederholt bekannt gegebenen gesetzlichen Vorschriften häufig nur auf ein Gesinde-Dienstbuch hin, während das Gesetz vorschreibt, daß das dienstsuchende jugendliche Dienstpersonal mit einer polizeilich beglaubigten schriftlichen Einwilligung der Eltern, bezw mit einem Losschein versehen sein muß. Herrschaften, welche diese Vorschriften nicht beachten, können in Strafe genommen werden.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes** am 24. d. Mts. Auf Lager befanden sich 491 Ton. Weizen und 707 Ton. Roggen. Zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus Rußland per sofort 80 Ton. Weizen zum Preise von 225–235 Mk. (verzollt) und 100 Ton. Weizen aus dem Inlande per sofort bezw. 30. November zum Preise von 230–240 Mk. Ein hiesiger Getreidehändler hatte auf 70 Ton. Weizen in russisch Polen abgeschlossen, die auf dem Landwege zu liefern waren; das russische Weizen-Ausfuhrverbot hat die Lieferung unmöglich gemacht. Die Lage des hiesigen Getreidegeschäfts wird von allen Seiten als trostlos bezeichnet. Es fehlt an Angeboten; schwer getroffen durch das russische Ausfuhrverbot sind die Müllereien, da dieselben für ihren Betrieb nicht genügendes Rohmaterial heranschaffen können, zumal die inländischen Besitzer für ihre zum großen Theil schlechte und nicht genügend gereinigte Waare hohe Preise forden.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,22 Mtr.

— **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 204 Schweine aufgetrieben, darunter 24 fette. Letztere kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht 33–35 Mk., magere 30 Mark.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 18 Personen, zum größten Theil Bettler und Obdachlose.

Vermischtes.

(Frau Melba und der Herzog von Aumale.) Das „Evénement“ berichtet aus Paris: „Frau Melba, welche gestern im „Fansi“ sang, war während der ganzen Vorstellung der Gegenstand lebhafter Neugier zweier Zuschauer, die in einer Prosceniumsloge des Orchesters saßen. Diese zwei Zuschauer richteten mit besonderer Beharrlichkeit ihre Operngucker auf die Sängerin, beobachteten ihre geringsten Bewegungen, lauschten ihr im andächtigen Schweigen, folgten ihrem Eintreten und Abgehen mit einer Aufmerksamkeit, der man es anspürte, daß sie von einem andern Gefühl als von dem bloßen Interesse an dem Spiel der Künstlerin eingegeben war. Nach dem Finale des fünften Aktes mußte diese stumme Betrachtung leider ein Ende nehmen und der Herzog von Aumale und Senaton — denn sie waren es — verließen den Saal mit einem von Nachsicht für den Herzog von Orlean erfülltem Herzen. Die Sache des Prinzen ist bei den greisen Häuptern gewonnen.“

(Der deutsche Einfluß in Chile.) Der am 18. d. M. einstimmig zum Präsidenten von Chile gewählte Joryn Montt soll sehr zu Deutschland neigen. Deutsche Einrichtungen überwiegen ohnehin in den Schulen Chiles und in seiner Verwaltung. Der frühere deutsche Oberstlieutenant Körner, der in chilenischen Diensten eintrat und an der Spitze des Generalstabs des Congresses stand, auch die dortige Militärschule geleitet hatte, ist neuerdings zum General befördert worden. In Santiago glaubt man, ein deutscher Diplomat, der bis jetzt in Marokko thätig war, sei zum diesseitigen Gesandten in Chile bezeichnet, was unverbürgt erwähnt sein mag.

(Eisenbahnunglück.) Auf der russischen Bahnlinie Brest-Litewsk-Sosnowice fand in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Personenzuge statt. Mehrere Waggons des Güterzuges geriethen in Brand, so daß zwei im Packwagen befindliche Personen des Zugpersonals verbrannten, während zwei Passagiere und ein Bremser durch den Zusammenstoß getödtet wurden. Eine große Anzahl von Personen erlitten Verletzungen.

(Ueber das in Japan stattgehabte große Erdbeben) sind jetzt genaue Angaben eingetroffen. Danach sind die Erschütterungen in 31 Provinzen verspürt worden. Eine an der Tokaido-Eisenbahn belegene Stadt mit 15000 Einwohnern ist fast vollständig zerstört, 3500 von 4400 Häusern sind eingestürzt oder verbrannt, 747 Personen umgekommen. In Kano sind 600 Häuser zerstört, 2000 verbrannt, 100 Personen umgekommen! in Ogaki 36 Häuser zerstört, 2000 verbrannt, 700 Personen getödtet, 1300 verletzt. In den Bezirken Achy und Gifu sind 42000 Häuser zerstört, 4000 Personen getödtet und 4000 verletzt worden. 200000 Personen sind obdachlos. Das Erdbeben hat am 28 October begonnen und bis zum 5 November angedauert. Die Zahl der Erdstöße hat 6600 betragen. Seit 1655 ist keine derartige Katastrophe vorgekommen.

Myslowitz. 25. November. Von russischen Grenzsoldaten wurde ein aus Welungen gebürtiger polnischer Schmuggler, der Waaren aus Preußen einschmuggeln wollte, abgefaßt und erschlagen.

(Eisenbahnunglück.) Nach Meldungen aus Orel stürzten bei Entgleisung eines Eisenbahnzuges auf der Brücke über die Oytucha die vier letzten Wagen in den eisbedeckten Fluß, wobei 20 Fahrgäste und drei Eisenbahnbedienstete getödtet und 10 Personen schwer verwundet sein sollen.

(Gefälschte Hundertmarkscheine.) In Barcelona wurde eine Falschmünzlerbande entdeckt, welche deutsche Hundertmarkscheine und außerdem italienisches, französisches und spanisches Geld fälschte. Drei Personen konnten verhaftet werden, unter ihnen ein aus Berlin stammender Deutscher, Namens Blumenreich.

(Während eines orkanartigen Sturmes) ist ein offenbar der französischen Heeresverwaltung gehöriger Luftballon ohne Korb, mit einigen die Namen von französischen Kriegsbeamten tragenden, an einer Schnur befestigten Visitenkarten, nach Arrescia, Provinz Ponto Maurizio, verschlagen worden. Nach etwaigen Verunglückten wird gesucht; man vermuthet, daß vom Ballon aus die italienischen Grenzbefestigungen aufgenommen werden sollten.

(Ein heftiger Orkan), der sich bis zur Küste des atlantischen Ozeans erstreckte, hat in Washington und Baltimore besonders stark gewüthet. In Washington wurden in Folge des Sturmes sieben Personen getödtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars. Auch in Baltimore hat der Sturm heftig gewüthet und großen Schaden verursacht. In New-York herrscht großer Wassermangel. Die Wasserleitung in Brooklyn wurde durch die Regenmassen gesprengt. Viele tausend Arbeiter sind ohne Beschäftigung, da es den Fabriken mit Dampfbetrieb an Wasser mangelt — Auch die Städte Chai-Ya und Bandong sind durch einen Wirbelsturm schwer heimgesucht worden. Es sollen 300 Menschen umgekommen sein.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 26. November	0,22	über Null.
Warschau, den 21. November	0,61	über „
Culm, den 18. November	0,19	unter „
Brahemünde, den 25. November	2,48	„ „

Brahe:

Bromberg, den 25. November	5,32	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 26. November.

Wetter: leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen matter 123/4pfd. hell 221/3 Mk., 125/7pfd. hell 222/7 Mk. 129/31pfd. hell 228/9 Mk., feinster über Notiz.

Roggen matter, schwaches Angebot 111/113pfd 225/6 Mk., 115/117pfd. 228/30 Mk.

Gerste, Brauwaare 170–174 Mk.

Hafer 167–171 Mk.

Danzig 25. November.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 180–246 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 192 Mk., zum freien Verkehr 128 Pfd. 240 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm. feinkörnig per 120Pfd, 187 Mk. Regulirungspreis 120Pfd. lieferbar inländisch 244 Mk. unterpoln. 195 Mk., transit 194 Mk.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. Gd per November 69 M. Gd., per Januar-Mai 69½ M. Gd., nicht contingentirt 51 M. Gd., per November 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 11. 91.	25. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	197,75	196,35
	Wechsel auf Warschau kurz	196,90	196,10
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,50	97,40
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	61,20	60,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	58,70	57,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,40	93,20
	Disconto Commandit Antheile	166,20	165,20
	Oesterr. Creditactien	145,30	144,10
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172,35
Weizen:	November-December	231,—	229,50
	April-Mai	230,—	229,—
	loco in New-York	106,50	106,75
Roggen:	loco	239,—	237,—
	November	240,—	237,70
	November-December	239,70	237,70
	April-Mai	237,—	235,50
Rüböl:	November	61,70	61,70
	April-Mai	61,10	61,—
Spiritus:	50er loco	72,40	72,30
	70er loco	53,—	52,80
	70er November	52,50	52,30
	70er April-Mai	53,20	53,—

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Julius und Louise geb. Schirmer-Dahmer**'schen Eheleute in **Thorn** ist am 25. November 1891, Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in **Thorn**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 20. Dezember 1891.

Anmeldefrist

bis zum 24. Dezember 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 29. Dezember 1891,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 18. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 25. November 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche freiwillige und Zwangs-

Versteigerung.

Am Freitag, d. 27. Novbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Garnitur-Sopha und 2 Sessel mit buntem Bezug, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspindchen, 2 Tische, 1 Jagdgewehr (Hinterlader), einige alte Herren-Kleidungsstücke, wie Röcke, Westen, Hosen pp., eine größere Partie Wollsachen, Gummischuhe und Corsets, ca. 100 Flaschen Arrac, 20 Flaschen Sherry, 2 Lampen mit Untersatz, 2 Wringmaschinen, 1 fast neue Handnähmaschine, 2 Oberbetten u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 28. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf den Grundstücken des Maurers **Michael Bartel** hierselbst, Mellin- und Waldstraße

1 Sopha, 4 Rohrstühle, 2 Tische, 2 Spinde, 1 Spiegel, 18 Hemden, ca. 150 Stück Kacheln, einige Gesimsstücke, 1 beschlag Doppelfenster, 1 Bratofen, 2 Karren, 6 Bretterthüren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Armendeputirten 1. Reviers X. Bezirks Herrn **Zorn** ist Herr Restaurateur **Paul Schulz** und zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers genannten Bezirks Herr Bauunternehmer **Wichmann** erwählt und verpflichtet worden.

Thorn, den 23. November 1891.

Der Magistrat.

Billig

u. erfolgversprechend inserirt man im **Königsberger**

Sonntags-Anzeiger.

Inserate werden billigst berechnet: Stellen - Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- rc. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. — Abonnement pro Quartal nur 75 Pf. bei jeder Postanstalt, höchstinteressanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten erhalten unseren Kalender p. 1891 resp. 1892 gratis.

Expedition des Königsb. „Sonntags-Anzeiger," Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 261.

Erfahr. Landwirth,

in allen Fächern der Landwirthschaft erfahren, fünfzig Jahre alt, gesund u. kräftig, wünscht Stellung als **Guts-verwalter oder Oberinspector.** Bitte Anfragen an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage **Elisabethstraße 22** (neben Gustav Weese) ein

Special-Geschäft

feiner Confituren, Chocoladen u. Marzipane

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch Lieferung nur guter preiswerther Waaren stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtungsvoll

Oskar Winkler.



Cigarren

in jeder Preislage,

tadellos in Brand und Güte

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz-Thorn

Breitestraße 50.

Erste Lehr-Anstalt für **dopp. landwirthschaftl. Buchführung.**

Garantie f. tücht. Ausbildg. bis z. Abschluß durch den Unterzeichnet. u. Mitw. erfahrener Fachleute mit 20-bis 30jähriger Praxis!

Special-Cursus für **Amts-, Standesamts-, Gutsvorsteher-**

Geschäfte u. Gesetzeskunde; polizeiliche Strafverfügung; neueste Steuer-, Social- und Verwaltungs-Gesetze. Bester Erfolg!

Auf Wunsch gleichzeitige Unterweisung in kaufmänn. Buchführung u. Correspondenz ohne Erhöhung des Honorars. Eintritt jederzeit. Vorzügl. Empfehlungen von ausgebildeten Herren. Kostenfreier Stellen-Nachweis. Prospecte gratis und franco.

Wilhelm Moritz, Stettin, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr., Haltestelle der Pferdebahn.

Für Briefe genügt Adresse:

Lehr-Anstalt Wilhelm Moritz, Stettin.



mit Universal-Sprachen-Lexikon (12 Sprachen gratis) nach Prof. J. Kürschners System. Der „Pierer" ist das neueste, billigste und artikelreichste große illustrierte Konversations-Lexikon. 240 Lieferungen a 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 3.25., oder 12 fein gebundenen Halbfranzbänden à M. 8.50. Bequeme Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Prospekte gratis. Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Für bevorstehende **Weihnachten** empfehle als sehr passendes Geschenk

Visiten-Karten

in tadelloser, sehr geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,50 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei **Ernst Lambeck, Thorn.**

Wunder der Industrie.

Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an das volle Zollpfund = 500 Gramm ff. **wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- u. Taillentücher, Mützen Shälchen** rc. so lange wie der Vorrath reicht.

A. Hiller, Schillerstraße.

Einen nüchternen, fleißigen **Arbeiter,** der lesen u. schreiben kann, **sucht L. Hey.**

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs. **Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.**

Maisbrod,

täglich frisch zu haben in der Brod- und Feinbäckerei von

H. A. Stein, Culmerstr. 12.

Das in meinem Hause in der Mitte des Marktes und der Stadt belegene über 50 Jahre bestehende

Fleischerei- und feines Wurstgeschäft

ist vom 1. Januar 1892 ab anderweitig zu **verpachten.**

A. Weik,

Fleischers Wittwe **Culmsee.**

Pökelfleisch,

gut gepökelte

Eisbeine

von jungen Schweinen empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Hochfeine

Dauer-Eßkartoffeln

(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus

Amand Müller,

Culmer-Straße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin, **Alter Markt 18.**

Meine

Puppen-Klinik

bringe ich hiermit meinen werthen Kunden in gefällige Erinnerung.

Alle bis zum 1. December eingehende **Reparaturen an Puppen** werden billigst ausgeführt.

Max Cohn.

Altstadt 17 **Geschw. Bayer,** Altstadt 17

empfehlen

Ball-Blumen- u. Feder-Arrangements

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Filzschuhe, Filz- und Lederpantoffel,

sowie meine als gut und haltbar bekannten und mit Eisendraht genähten

Pantoffel u. Schuhe

halte bestens empfohlen.

A. Hiller, Schillerstr.

Gummischuhe

jeder Art

neueste Form, i. Qualität unübertroffen wie bekannt bei

D. Braunstein,

Breitestraße 14.

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien

Thorn, Brückenstr. 18.

Das beste Kopfwasser ist

Quinine Bay Rum

Es befördert den Haarwuchs und verhindert jede Schuppenbildung mit sicheren Erfolg. Zu haben bei **O Hoppmann,** Friseur, Culmerstrasse.

Ein kleines

Kurzwaaren-Geschäft

ist zu verkaufen. Näheres in der Mehlhandlung von **Fr. Dobrzenski.**

Eine Parthie Kinder-Mäntel

verkauft unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Ein gebild. j. Mädch, das die einf., sow. die dopp. Buchführ. erlernt hat, sucht z. 1 Januar 1892 Stell. als **Cassirerin oder Buchhalterin.** Gefl. Offerten unt. K. 100 postlagernd **Marienwerder** erbeten.

Bitte d. zurückgelass. **Gummischuhe** binnen 8 Tag abzuh., wo nicht, f. selbe verfall. Auch werden Gummischuhe gut u. schn. rep. **Schnödass,** Seglerstr. 29, II

Steinsprenger

erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne in Strasburg** Westpr. durch Maurermeister

G. Soppart in Thorn.

Maurer

finden **dauernde Beschäftigung** b. **Kasernenbau i Strasburg** Westpr.

Zuverlässige

Austräger

für Mocker werden gesucht.

Meldungen in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Lehrlinge sucht **D. Körner.** Bäckerstraße.

Ein Lehrling wird **gesucht.** P. Förster, Uhrmacher.

Culmerstraße 340 41 (vormals Hey)

per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage. Im Auftrage des Besitzers Bureau Vorsteher **Franke.**

---

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort zr. zu vermiethen.

Näh. bei **A. Kube,** Baderstr. Nr. 2.

Ruderverein-Thorn.

Monatsversammlung

Freitag, den 27. November cr.,

Abends 8 Uhr

im Löwenbräu.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, 29. November cr.

Im Saale des

Wiener Café zu Mocker.

Erstes großes

Wintervergnügen

zur Feier des

Stiftungsfestes.

Große musikalische u humorist. Soiree,

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Musikdirigenten Herrn **Friedemann** und den besten humoristischen Autoritäten.

Es kommen u. A. zur Aufführung:

Das Salz der Ehe.

Schwank in 1 Act von Görne.

Die weiblichen Drillinge.

Liederspiel in 1 Act von Holtey.

Reichhaltige Tombola.

Anfang 4 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Entree à Person 50 Pf.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten haben freien Zutritt.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Landwehr- Verein.

Humoristischer Herren-Abend

am Sonnabend, 28 d. Mts.,

Abends 8¼ Uhr

im Gartensaale d. Schützenhauses.

Nichtmitglieder können durch Vereinskameraden eingeführt werden.

Der Vorstand.

Bäckerstraße 43

ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Bromberger - Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche rc. von sofort zu vermiethen.

Garten u. freundl. geraum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei Casprowitz, Kl. Mocker.

Laden und kleine Wohnungen von gleich zu vermiethen

Blum, Culmerstr.

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.

Winklers Hotel.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 26. November cr. 4 Uhr: Abendandacht.

Die Nummer 220 der „Thorner Zeitung" (von Sonntag, den 20. September mit Beilage) wird zurückgekauft.

Die Expedition.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage.